

Buchtipp

Peter Paul Kaspar

Johannes Marböck: Faszination Bibel, 282 Seiten, broschiert, Tyrolia-Verlag und Bibelwerk Linz 2014, € 19,90

Als Universitätsprofessor für Altes Testament – zuerst in Linz und dann fast drei Jahrzehnte in Graz – hat Johannes Marböck vielen Menschen, nicht nur den Studenten, die Bibel nahegebracht. Das ist komplizierter, als es klingt. Denn einen Text aus dem Denken der Antike, aus einer fernen historischen, kulturellen und religiösen Welt ins Heute zu übertragen, ist weit mehr als eine rein sprachliche Übersetzung: Weltbild, Alltag und Kultur haben sich seither mehrfach gewandelt. Der scheinbar graue und angejahrte Text muss seine Botschaft in ihrer „Buntheit, Weite und Lebendigkeit“ wieder aufleuchten lassen, damit er nicht nur als antike Literatur, sondern auch als „Wort Gottes“ zu uns sprechen kann. Die Spannweite der Schriftauslegung reicht vom Gebet und Lied der Psalmen über die Weisheitsliteratur und das Prophetenwort bis zur Apokalyptik. Hier beschenkt das biblische Erbe des Judentums die Spiritualität und Lebenskunst der Christenheit.

Das Buch ist beim Bibelwerk Linz (0732/7610-3231 oder bibelwerk@dioezese-linz.at) mit dem Hinweis auf das Forum St. Severin portofrei erhältlich.

Zum Nachlesen

Beim „Tag der Linzer Hochschulen“ am 13. Oktober 2013 hielt Frau Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Marianne Gronemeyer in der Katholischen Hochschulgemeinde einen Vortrag zum Thema: „Labiles Leb-

en in einer Hochsicherheitsgesellschaft“. Im neu erschienenen Heft der Schriftenreihe des Forum St. Severin können Sie dieses Referat nachlesen.

In der Schriftenreihe sind seit dem Jahr 1981 bereits 45 Hefte erschienen. Viele interessante Autorinnen und Autoren und spannende Themen finden sich darunter. Wer sich für diese Hefte interessiert, findet eine Auflistung der Themen auf unserer Homepage unter www.fss-linz.at.tf. Die einzelnen Ausgaben können im Büro des Forum St. Severin bestellt werden.

Sie können einen Beitrag leisten

Sie sind bereits Mitglied des Forum St. Severin? Dann möchten wir uns recht herzlich für Ihre ideelle und materielle Unterstützung bedanken. Wie Sie anhand des beiliegenden Programms sehen können, haben wir uns wieder bemüht ein vielfältiges Programm zu erstellen. Um es in dieser Form aufrechterhalten zu können, sind wir auf Ihre Unterstützung angewiesen. Wir dürfen Sie daher bitten, nach Ihren Möglichkeiten zu spenden und sich mit Ihrem Beitrag für den Erhalt des kleinen aber feinen Forum St. Severin einzubringen.

Vielen Dank im Vorhinein und ein herzliches „Vergelt's Gott“!

Impressum:
FORUM ST. SEVERIN für christliche Spiritualität,
Bildung und Kunst/Katholischer Akademikerverband
der Diözese Linz
Herausgeber: Forum St. Severin; f. d. Inhalt
verantwortlich: Dr. Paul Stepanek
Druck: PLÖCHL DRUCK GmbH, Werndlstr. 2, Freistadt
Forum St. Severin, 4040 Linz, Mengerstraße 23
Tel. 0732/44 011-54;
E-Mail: fss@dioezese-linz.at
Web: www.fss-linz.at.tf

FORUM ST. SEVERIN

FÜR CHRISTLICHE SPIRITUALITÄT, BILDUNG UND KUNST
Katholischer Akademikerverband der Diözese Linz
Nr. 58 April 2014

Kunst und Seelsorge

Hubert Nitsch

GEBORGENHEITSERFAHRUNG

In einer Innviertler Pfarre fand im Zuge der Kirchenrenovierung eine Veranstaltungsreihe mit dem Titel „Heilige im Rampenlicht“ statt. Dabei stellten Pfarrmitglieder eine Figur aus der Kirche vor, zu der sie in ihrer Biografie eine Beziehung aufgebaut hatten. Der Abend verlief so, dass in der dunklen Kirche diese Figur mit einem Scheinwerfer beleuchtet wurde und das Pfarrmitglied seine Geschichte dazu erzählte. Eine Bäuerin berichtete bei dieser Gelegenheit von einem kleinen Engel am Seitenaltar, der für sie – vor allem bei den Bombenabwürfen zum Ende des 2. Weltkrieges – zum Anker wurde. In dem Engel fand sie ein Bild des Schutzes und der Geborgenheit. Mit ihm konnte sie in ihrer Erfahrung in Dialog treten. Der Engel wurde auf diese Weise zu einer Erfahrung, die sie bis heute mit der Kirche verbindet. So wie Sprache und Musik immer wieder neue Erfahrungen ermöglichen und schenken, so ist es auch bei der Bildenden Kunst. Sei es bei einem Barockengel aus der Innviertler Werkstatt der Schwanthaler oder bei Beicht- und Ausspracheorten von zeitgenössischen Künstlerinnen wie in der Linzer Ignatiuskirche/Alter Dom (Elisabeth Plank) oder in der

Pfarrkirche Naarn (Elisabeth Czihak). Dort weist die Qualität der Gestaltung bereits auf die Qualität der Seelsorge und Beratung hin.

FEIERGESTALT

Auch liturgische Neuerungen durch das 2. Vatikanische Konzil sind bei Neugestaltungen immer wieder eine Herausforderung für KünstlerInnen. In Heiligenberg ist von Simon Hipfl und Elisabeth Kramer ein neuer Ort geschaffen worden, welcher die Verbindung von Wort- und Mahlfeier versinnbildlicht, indem eine im Boden eingelassene verbindende Klammer die Bezogenheit aufeinander ausdrückt. Wort und Mahl: Beide stiften Gemeinschaft und verankern diese Erfahrung auf dem Boden und darüber hinaus in der feiernden Gemeinde. In seiner Offenheit und Bezogenheit wird gleichsam ein Gemeindemodell sichtbar, das theologisch die Haltung des 2. Vatikanums abbildet.

GESELLSCHAFTSDISKURS

Künstlerinnen und Künstler sind auch außerhalb von Beauftragungen immer wieder in Kirchenräumen mit Werken temporär präsent. Kunstdialog St. Martin in Pichl bei Wels, Kunst in der Tuchfabrik in Marcel Callo, Wasserzeichen in der Stadtpfarre Urfahr, Glaubensbilder – Lebensbilder in der Pfarre Neuhofen im Innkreis, kunstzeit in der Katholischen Hochschulgemeinde, Aschermittwoch mit Künstlerinnen und Künstlern in der Ursulinenkirche Linz, um einige anzuführen, sind die Titel, unter denen KünstlerInnen ausstellen und sich gleichzeitig mit Predigtimpulsen, Kunstgesprächen, Pfarrblattbeiträgen in das Pfarrgemeindeleben einbringen.

KünstlerInnen als Teil unserer Gesellschaft visualisieren Sachverhalte, welche uns heutigen Menschen eine Botschaft mitgeben. Eine heutige Kirche tut gut daran, das Gespräch mit den Kunstschaffenden, die

oft eine Seismographenfunktion wahrnehmen, zu suchen. Kunst und Seelsorge nehmen das Leben der Menschen in Blick und thematisieren es: Dieses Lebensthema ist das Verbindende und Befruchtende im Dialog zwischen Seelsorge und Kunst. Bei allen Gemeinsamkeiten sind natürlich auch die dabei auftretenden Brüche nicht zu verschweigen, aber gerade mit diesen kann gute Seelsorge ja ihre Begabung entfalten.

BEGEGNUNGSRAUM KUNST UND SEELSORGE

Es ist gut, wenn Menschen in ihrem Alltag bewusst und unbewusst Kunst begegnen, wenn sie mit ihren Mitmenschen in Kontakt treten und ins Gespräch kommen, wenn sie liturgische Räume und Feiern erleben und aufsuchen, wenn sie ihre Fragen und Erfahrungen thematisieren und visualisiert, vertont und verdichtet erfahren: Gerade in dieser Verflochtenheit des Lebens passiert Begegnung. Kunst und Seelsorge tragen wesentlich zur Intensivierung unseres Lebens bei. Möge die Begegnung gelingen.

MMMag. Hubert Nitsch, Kunstreferent und
Diözesankonservator der Diözese Linz

Kommentar

Markus Schlagnitweit

Kommt da noch was?

Ein großer Tisch, der beinahe die gesamte Breite der Bildfläche einnimmt; die leere Platte nur mit einem großen Tuch bedeckt ... Die szenische Anordnung zitiert das berühmte Abendmahlsgemälde von Leonardo da Vinci, aber ohne Personen. Ein stilles Bild ... – Nach etwa einer halben Minute plötzlich Bewegung: Aus dem oberen Bildrand stürzen 13 Gedecke

– Teller, Gläser, Besteck – senkrecht herab und zerbersten krachend auf Tischplatte und Boden. Dann wieder Ruhe und Stillstand. – Soweit eine Kurzbeschreibung der Video-Installation „Last Supper“ von Roman Pfeffer, die während der Fastenzeit in der Krypta der Linzer Ursulinenkirche zu betrachten war.

Zur selben Zeit ganz ähnliche Video-Arbeiten in der Galerie der Katholischen Hochschulgemeinde Linz: Wiederum zitieren die jungen KünstlerInnen Theresa Böck, Elmar Eisenberger und Christine Pfarrhofer kunsthistorisch bekannte Gemälde; nur dass das Publikum hier noch länger in der Illusion belassen wird, es mit Standbildern zu tun zu haben. Erst nach rund fünf Minuten lösen sich die Figuren aus ihrer Starre, und die Bilder werden erst in diesem Moment als Filme erkennbar. Vielen Menschen, die diese Arbeiten nur en passant registrierten, war diese Wartezeit allerdings zu lang. Sie nahmen die Videos gar nie als solche, sondern lediglich als statische Bilder wahr.

Könnten diese künstlerischen Arbeiten nicht auch als Metapher für unsere Kirche erhalten? – In der Treue zur eigenen Tradition erstarrt oder doch auf Bewegung hin wenigstens angelegt? Unverrückbarer Fels im unruhigen Lauf der Geschichte oder doch mit diesem pilgerndes Gottesvolk?

Vielen Menschen mag es mit der Kirche ebenso ergehen wie zahlreichen AusstellungsbesucherInnen: In den Begleittexten lasen sie zwar etwas von „Video-Arbeiten“, konnten diese dann aber in ihrer Ungeduld nicht also solche erkennen. Analog dazu ist in zahlreichen jüngeren Kirchendokumenten zwar von Kirche als pilgerndem Gottesvolk und von Christentum als Bewegung die Rede. Aber wie lange ist darauf noch zu warten?